

Riesfaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerei
Kopiererei
Gummi-Druckerei
Königsplatz Nr. 22.

Das Riesfaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großschmiede, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Riesa befristeter bestimmter Blatt.

Postfachkonto
Dresden 1590.
Stroßacker
Riesa Nr. 22.

Nr. 251.

Donnerstag, 25. Oktober 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark 25 Pfennig ohne Zustellung. Für den Fall des Untertrens von Produktionsverrichtungen, Beschäftigung der Arbeiter und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Tagesabendes sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für gewöhnliche Anzeigen 10 Pfennig, für besondere Anzeigen 15 Pfennig; die 20. und letzte Zeile 10 Pfennig; die 30. und letzte Zeile 15 Pfennig; die 40. und letzte Zeile 20 Pfennig; die 50. und letzte Zeile 25 Pfennig; die 60. und letzte Zeile 30 Pfennig; die 70. und letzte Zeile 35 Pfennig; die 80. und letzte Zeile 40 Pfennig; die 90. und letzte Zeile 45 Pfennig; die 100. und letzte Zeile 50 Pfennig. Anzeigen für die Nummer des Tagesabendes sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für gewöhnliche Anzeigen 10 Pfennig, für besondere Anzeigen 15 Pfennig; die 20. und letzte Zeile 10 Pfennig; die 30. und letzte Zeile 15 Pfennig; die 40. und letzte Zeile 20 Pfennig; die 50. und letzte Zeile 25 Pfennig; die 60. und letzte Zeile 30 Pfennig; die 70. und letzte Zeile 35 Pfennig; die 80. und letzte Zeile 40 Pfennig; die 90. und letzte Zeile 45 Pfennig; die 100. und letzte Zeile 50 Pfennig. Anzeigen für die Nummer des Tagesabendes sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für gewöhnliche Anzeigen 10 Pfennig, für besondere Anzeigen 15 Pfennig; die 20. und letzte Zeile 10 Pfennig; die 30. und letzte Zeile 15 Pfennig; die 40. und letzte Zeile 20 Pfennig; die 50. und letzte Zeile 25 Pfennig; die 60. und letzte Zeile 30 Pfennig; die 70. und letzte Zeile 35 Pfennig; die 80. und letzte Zeile 40 Pfennig; die 90. und letzte Zeile 45 Pfennig; die 100. und letzte Zeile 50 Pfennig.

Das Bewahrungsgesetz.

Die Diskussion über den Strafgesetzentwurf fördert viele interessante, neue Gesichtspunkte zu Tage. Der Streit um die Abschaffung der Todesstrafe ist noch unentschieden. Aus der Erörterung dieses Problems ist aber eine Forderung hervorgegangen, die sicherlich irgendwie in dem kommenden Strafgesetz erfüllt wird. Neben dem Gedanken an die Sühne jeden Verbrechens, die das natürliche Verlangen nach Rechtspfunde fordert, tritt auch der andere Gedanke der Sicherung der Gesellschaft stark hervor. Was nützt es uns, wenn eine Straftat durch eine längere oder kürzere Gefängnisstrafe gesühnt, dann aber der Verbrecher wieder auf die Strafbahn losgelassen wird. Auch wenn man die Todesstrafe als solche grundsätzlich beibehalten möchte, kann man sie natürlich nicht auf jeden Fall anwenden, wo der Verbrecher unverbesserlich erscheint und demnach eine dauernde Gefährdung des sozialen Lebens darstellt. In solchen Fällen genügt auch die Idee der Sühne nicht. Aus solchen Erwägungen heraus hat das Zentrum den Entwurf eines Bewahrungsgesetzes vorgelegt, der anscheinend einen brauchbaren Ausweg aus dem Dilemma zeigt. Dieser Entwurf schlägt vor, daß verurteilte Personen, bei denen das sittliche Gefühl völlig abgestumpft ist, dauernd in Gewahrsam genommen werden dürfen, natürlich in diesem Falle nicht in Gefängnishaft, sondern nur in einer Anstalt, wo sie der Kontrolle unterliegen und daran verhindert werden, ihren gefährlichen Trieben nachzugehen zu können. Die Schwierigkeit dieses Gesetzentwurfes liegt natürlich in der Definition des Begriffes Verwahrlosung. Ein deutschnationaler Antrag spricht von einer „außergewöhnlichen Stumpfheit des sittlichen Empfindens“. Dieses Kriterium bedarf aber wohl noch der genaueren Formulierung. Es kann ja diese Abstumpfung des sittlichen Empfindens auch vorübergehender Natur sein. Sie kann durch besondere Einflüsse hervorgerufen und unter Umständen doch noch überwindbar sein. Dieses erklärt sich ja aus der Umwelt des Täters, so daß sie bei deren Veränderung unter der Einwirkung günstiger Einflüsse, seien diese nun pädagogischer oder medizinischer Natur, korrigiert werden könnte. Ein anderer Vorschlag lautet, die Überweisung von Personen über 18 Jahren könne vorgesehen werden, wenn diese zu verwarlosung sind oder zu verwarlosung drängen; wenn dieser Zustand auf einer krankhaften oder ungewöhnlichen Willens- oder Verstandeschwäche beruht, und keine Möglichkeit besteht, diesen Zustand der Gefährdung oder Verwahrlosung zu beheben. Auch solche Formulierungen scheinen immer noch an Unbestimmtheiten zu leiden, die im Falle der praktischen Anwendung zu Härten und Ungerechtigkeiten führen können. Gerade um also den gefunden Gedanken zu stärken, der diesen Vorschlägen zugrunde liegt, wird man wohl die in Betracht kommenden Verwahrlosungsstadien besser im einzelnen aufzählen. Schon der Entwurf selbst unterscheidet zwischen Willens- und Verstandeschwäche, also zwischen einer Vorstufe der Idiotie und dem, was die Engländer moral insanity nennen. Hier stehen sich durch Sachverständige noch mehr Zustände untersuchen und durch genauere Kriterien auf die Anwendbarkeit des Gesetzes hin festlegen.

Es wird mit der Idee des Bewahrungsgesetzes ein ganz neuer Weg betreten. Die Idee ist unzweifelhaft gut und bezeichnet eine notwendige Ergänzung unseres Strafsystems. Jedes normale, ordnungsliebende Mitglied der Gesellschaft würde für den Schwere dankbar sein, der ihm so gegenüber abnormen, aber nicht immer strafwürdigen Mittelmenschen verschafft würde. Es ist begreiflich, daß sich auch gegen diesen neuen Gedanken, wie das immer bei Neuerungen zu sein pflegt, Widerspruch geltend machen. Um diese von vornherein nach Möglichkeit zu entkräften, wird eine sorgsame Formulierung des Entwurfes für ein Bewahrungsgesetz notwendig sein. Außer den Juristen zieht man deshalb am besten auch noch den Psychiater zur Beratung heran. Gerade diesem pflegen ja so viele der Fälle durch die Hände zu gehen, um die es sich hier handelt. Und für ihn ist dann immer die Entscheidung sehr schwer. Die Psychopaten verschiedenen Grades haben entweder schon Straftaten hinter sich, oder sie erkennen doch leichter als gesunde Menschen der Versuchung, solche Taten zu begehen. Die psychische Schwäche drängt im letzteren Falle nicht immer so zu sein, daß sich schon eine Überweisung an das Irrenhaus rechtfertigen ließe. liegt da nichts Fröhliches vor, so kann auch eine Gefängnisstrafe nicht in Frage kommen, und selbst wo sie verhängt wird, besteht nach ihrer Verbüßung eine verhängnisvolle Rückfallgefahr. Findet sich schon der entlassene Sträfling an und für sich schwer wieder in der menschlichen Gesellschaft zurecht, so stellt diese Aufgabe den Psychopaten, den Willensschwachen, den Verstandeschwachen geradezu vor unüberwindliche Schwierigkeiten. So würde also hier die Gefängnisstrafe einfach das Gegenteil des beabsichtigten Zweckes erreichen. Die Gefahr für die Gesellschaft würde vergrößert statt vermindert. Auch ist ein Strafmaß unter dem Gesichtspunkt der Sühne schwächer zu berechnen, wenn es sich um allgemeine Verwahrlosung handelt, als der heraus noch keine oder höchstens unbedeutendere Straftaten erwachsen sind. Die Sühne für die Tat wäre dann noch keine Sühne für den allgemeinen Zustand, auf den sich überhaupt die Idee der Sühne schwer anwenden läßt. Alle diese Betrachtungen werden im Reichstage bei der Beratung des neuen Strafgesetzes angefaßt werden müssen, und aller Wahrscheinlichkeit nach dann auch das Bewahrungsgesetz, hoffentlich in einer praktisch recht brauchbaren Form, zustandekommen lassen.

Das Ergebnis der Länder-Konferenz befriedigend.

1) Berlin. Als Hauptergebnis der Länderkonferenz, die gestern abend ihre Beratungen abgeschlossen hat, wird in beteiligten Kreisen mit Befriedigung unterstrichen, daß mit der Einsetzung der Ausschüsse nunmehr an die praktische Arbeit herangegangen werden kann. Damit ist das von der Reichsregierung zunächst erstrebte Ziel erreicht und die weitere Verfolgung dieser großen Aufgabe in die Hände autoritativer Stellen gelegt worden, während sich bisher auch private Organisationen mit dieser Vorarbeit sehr beschäftigt haben. Zweifellos hat diese Vorarbeit auch nach der Auffassung der amtlich interessierten Kreise dem Problem sehr viel genützt. Es mußte aber die Gefahr vermieden werden, daß durch weitere theoretische Beschlüsse privater Stellen Verwirrung entstand. Mit Befriedigung wird auch verzeichnet, daß die in der Entschließung der Reichsregierung enthaltenen wesentlichen Punkte in die Schlußresolution der Konferenz hineingenommen worden sind. Die Entschließung der Reichsregierung selbst wurde mit den anderen Anträgen den Ausschüssen als Material übergeben.

2) Berlin. Der Ausschuss für Verfassungs- und Verwaltungsreform hat in den letzten drei Tagen das Problem des Verhältnisses von Reich und Ländern in einer eingehenden Aussprache behandelt und die Grundsätze der Reform zu klären versucht. Er hat bekanntlich beschlossen, zur weiteren Behandlung der Fragen und zur Erzielung von bestimmten Vorschlägen für Lösung der einzelnen Probleme zwei Unterausschüsse einzusetzen, denen die nachfolgenden Richtlinien übergeben worden sind:

„Der Ausschuss nimmt von der Erklärung der Reichsregierung Kenntnis und legt zwei Unterausschüsse ein. Ziffer 1. Der erste Unterausschuss hat die Aufgabe, unter der Aufsicht der Reichsregierung und der Bildung von leitungs-fähigen Ländern über die Frage der territorialen Umgestaltung des Reiches Vorschläge zu machen. Dies gilt vor-

nehmlich für solche Gebiete, die durch Vermengung einzelner Gebietsteile eine besonders erschwerte und kostspielige Verwaltung haben.

Ziffer 2. Der zweite Ausschuss hat zu untersuchen, wie eine klare Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen Reich und Ländern hergestellt und demnach gesichert und in welcher Weise der Dualismus zwischen Reich und Preußen behoben werden kann. Dabei ist davon auszugehen, daß dieser Dualismus nicht isoliert, sondern im Rahmen einer Gesamtlösung zu beseitigen ist.

Aufgaben, bei denen Lebensfragen des Reiches nicht berührt werden, sind der eigenen Verwaltung der Länder zu belassen oder zu übertragen.

Derselbe Ausschuss hat weiter festzustellen, ob und wie neben der landeseigenen Verwaltung eine Auftragsverwaltung in dem Sinne geschaffen werden kann, daß das Reich die Landesverwaltung mit der Führung von Angelegenheiten der Reichsverwaltung beauftragt.

Die Entschließung wurde in Ziffer 1 einstimmig vom Ausschuss gebilligt. Zu Satz 3 der Ziffer 2 hatte Bayern folgenden Änderungsantrag eingebracht:

„Aufgaben, die zur Zeit tatsächlich Reichsaufgaben sind, bei denen aber Lebensfragen des Reiches nicht berührt werden, sind der Eigenverwaltung der Länder zu übertragen.“

Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen von Bayern, Württemberg und des Reichsministers Dr. Schädel abgelehnt, worauf Ziffer 3 gegen die Stimmen der Benannten angenommen wurde.

Die beiden Unterausschüsse unter dem Vorsitz des Reichsministers des Innern setzen sich zusammen aus je drei Mitgliedern des Reichskabinetts, 6 Vertretern der Länder und zwei nichtbeamteten Sachverständigen. Und zwar sind im ersten Unterausschuss vertreten: Preußen, Bayern, Württemberg, Hessen, Hamburg, Anhalt, im zweiten Unterausschuss: Preußen, Bayern, Sachsen, Baden, Thüringen, Westfalen. Als Generalsachverständiger für beide Ausschüsse ist bestellt Reichsparlamentarischer Staatsminister a. D. Seemisch, als weitere Sachverständige die bisherigen Berichtserstatter, Reichsminister a. D. Hamm, die Staatssekretäre Jungert und Popitz, Staatsminister Kopp, Ministerialdirektor Voelckh-Deffner, Professor Rammasch.

Die Unterausschüsse werden in der ersten Novemberwoche durch den Reichsminister des Innern zur Konstituierung einberufen werden.

Um den Sitz der Rheinlandkommission.

* Wiesbaden. (Telefon.) Die eine Wiesbadener Zeitung mitteilt, gibt es in Wiesbaden keine verlässlichen Klänge, um den aus 60 Personen bestehenden Apparat der Rheinlandkommission unterzubringen und die nötigen Voraussetzungen zu beschaffen. Eine Frankfurter Zeitung meldet, wonach das ehemalige königliche Schloss in Aussicht genommen ist, sei falsch. Das Schloss sei wohl beschlagnahmt worden, die Räumlichkeiten für Büropurwecke reichten aber bei weitem nicht aus. Desgleichen sei das großherzogliche luxemburgische Schloss in Viebrich in Erwägung gezogen worden, da es vor allem in seinem logenartigen Hinterbau im Beschlagnahme größere Räumlichkeiten aufzuweisen habe. Das Schloss sei bekanntlich so gut wie leer, sei aber Privatigentum der Gräfin Luxemburg und müßte gegebenenfalls von ihr abgemietet werden.

Aber auch im Stadteil Viebrich würde es an Voraussetzungen mangeln. Die verläutet, soll jetzt Worms ernstlich in Frage kommen. Seitens der Stadt Wiesbaden wird insbesondere auch in Berlin alles unternommen, um eine Nichtverlegung der Kommission nach Wiesbaden zu erreichen. In Koblenz sind zur Zeit 158 Familienwohnungen und 30 Einzelwohnungen der Rheinlandkommission zur Verfügung gestellt worden. Die Wiesbadener Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Kur- und Fremdenverkehrs läßt am Dienstag eine Entschließung gegen die Verlegung der Kommission nach Wiesbaden, die dem Reichsminister für die besetzten Gebiete zugeleitet werden soll.

Die kommunistische Niederlage.

Nachdem jetzt der Reichswahlleiter das vorläufige amtliche Ergebnis für das kommunistische Volksbegehren: „Danzekreuzverbot“, der Öffentlichkeit übergeben hat, wird erst die Bedeutung ersichtlich, die man dieser geradezu katastrophalen Niederlage der Kommunisten beigemessen hat. Die Tatsache, daß das Volksbegehren selbst von fast allen Schichten der nichtkommunistischen Bevölkerung Deutschlands keinesfalls unterstützt wird, braucht wenig in Erwähnung zu setzen, da es ja bei der Haltung der Sozialdemokraten von vornherein anzunehmen war, daß das kommunistische Volksbegehren nicht die Stimmenzahl auf sich vereinen könnte, die für seine Weiterleitung an den Reichstag notwendig gewesen wäre. Die Wichtigkeit des Ergebnisses liegt wohl in der Hauptfrage in dem unbedeutenden Nachweis, daß die KPD in Deutschland in der letzten Zeit einen Niedergang erlebt haben muß, der für sich selbst spricht. Das Ergebnis läßt erkennen, daß weit über die Hälfte der in der KPD einwirkenden Mitglieder sich von der Einzeichnung in die Listen gleichfalls fernhielten. Es haben sich in der Tat nur 37,5% der Kommunisten für das Volksbegehren ausgesprochen, die bei der letzten Reichstagswahl geschlossen zur Urne geeilt waren. Man kennt nun die Disziplin, die im allgemeinen die lintradikale

Organisation auszeichnet. Wenn sich trotz dieser Disziplin, trotz der in den kommunistischen Presseorganen gemachten Propaganda, trotz der Demonstrationen und Agitationsveranstaltungen und trotz des propandistischen Wandlenkreises in der Berliner Funktunde nur etwas mehr als ein Drittel der früheren kommunistischen Reichstagswähler sich für das Volksbegehren aussprachen, so bedeutet das nichts Geringeres, als daß die Waffe der kommunistischen Wähler der Verteilung die Gefolgschaft angefaßt hat. In dieser Tatsache ändert sich nichts die Behauptung der Kommunisten, daß das Loschweigen des Volksbegehrens durch die gegenwärtige Presse und die „Sabotage“ der amtlichen Stellen das Fiasko hervorgerufen hätten. Wenn auch vielleicht es für die Kommunisten schwierig war, mit ihrer Propaganda in die Reihen der nichtkommunistischen Wähler einzubringen, so war es ihnen doch durchaus möglich, die Agitation innerhalb ihrer eigenen Reihen so auszugestalten, wie sie das für nötig befanden. An dieser Agitation dabey lie es auch nicht fehlen lassen. Die Quittung bleibt in doppelter Beziehung konstatierend.

Die rheinische Arbeiterchaft demonstriert gegen die Besetzung.

Wd. Im Auftrag des Politischen Arbeitersekretariats fand in der überfüllten Stadthalle zu Koblenz eine große Kundgebung der rheinischen Arbeiterchaft mit dem Thema: „Freies Volk am freien Rhein“ statt. Der rheinische Innenminister, der sich bekanntlich mit dem Zepelin in Amerika befindet, hatte durch Funkpruch den rheinischen Minister Leuchner gebeten, an seiner Stelle zu sprechen. Minister Leuchner behandelte die politische Seite der Freiheit des Rheines, während der Kölner Bürgermeister Dr. Weersfeld die kulturelle Seite behandelte. Minister Leuchner stellte in den Mittelpunkt seiner Ausführungen die Forderung „Vort mit der Befahrung“. Er brachte den Willen der rheinischen Bevölkerung zum Ausdruck, daß die Räumung des besetzten Gebietes nicht durch neue Opfer erkauft werden dürfe. Die rheinische Arbeiterchaft lehnte auch den Gedanken ab, daß anstelle der Besetzung Feststellungskommissionen in das Rheinland kommen sollten. Minister Leuchner schloß mit der Feststellung: Die Freiheit des Rheins ist der Friede am Rhein und der Friede am Rhein ist der Friede Europas. Der Kundgebung schloß sich ein großer Demonstrationsumzug an, an dem viele Tausende teilnahmen.

Die Fahrt des Schulschiffes „Deutschland“.

1) Bremen. Das Schulschiff „Deutschland“ des Deutschen Schulschiffvereins ist am 23. Oktober wohnbehalten in Cádiz angekommen und wird am 27. Oktober nach Vort of Spain weiterlegen.

Zur Samtmode



Die deutsche Modenkönigin
in einem Complet aus

Lindener Samt

Lindener Samt

Ist die führende Marke!

In zwei Sonderfenstern zeigen wir neue Farben und Muster.

Schmale, farbige Samte für Putzwerke .. 1.90

Waschsamt in allen gangbaren Farb. 4.20 3.20 2.60 1.95

Hübsche, bunte Waschsamte 4.50 3.90 3.80

Kleider-Samt in schwarz u. farbig 10.50 8.90 6.40 5.90

Christaline das trikotonige Samtgewebe ... 5.90

Das Allerneueste: Bedruckter Kleidersamt



Das gute Einkaufshaus für Stadt und Land

Die schönen Frauen, auch die es bleiben und werden wollen, essen täglich **Hohma-Brot** daselbe ist leicht verdaulich, vertreibt die Gifte und Krankheitsreger aus dem Darm, verjüngt Leib und Seele, reguliert den Stoffwechsel, beizugt die Verdauung, erneuert das Blut, stärkt Herz und Nerven und verjüngt den ganzen Organismus.

HOHMA-BROT wirkt allmählich, dauernd, naturgemäß.

In Riesa: Erhard Werner, Bismarckstr.
in Gaußh: Hermann Müller
in Gröba: Otto Thiere
in Merzdorf: Max Pabnis
in Nünchritz: Max Förker
in Röderau: Oswald Gew
in Riesa: Heinrich Seberer.

Achtung!
Diese Woche billige Kaufpreise in jeder Größe, lebende Schokolade täglich frische Seefische frischgeschlossene Tafelbutter u. -butter, henners Wildenten Rebhühner frisches Hühnerfleisch, große Wildkaninchen, starke fetts Gänse im Fell, getreift, gepöckelt, geteilt, prima Geflügelhälften auch geteilt, Gänselein, -Gans und -Leber, Hochhühner empfiehlt **Clemens Bürger.**

Zur Hochzeit
allen Festen u. Gelegenheiten festigt Kuchen, Gebäcke, Pralinen usw. Schnellstens an Heim-Verlag, Raboltsch Baden-Württemberg.

Musikapparate

Grammophon, Oboen, Grandiose sowie andere tonische Apparate mit Doppelheber, empfiehlt billigst zu günstigen Zahlungsbedingungen **Musikspezialhaus**

B. Zeuner Nachf.

L. Fritsche
Gegründet 1890 / Hauptstr. 49 / Tel. 686.
Neuere Schellblatten.

Warum wird die Nachfrage nach Bleyles Knaben-Anzügen

weil die Anforderungen an Knabenanzüge in jeder Hinsicht, so wie auf Güte, Haltbarkeit und gesundheitlichen Wert in hohem Grade entsprechen.
Als alle anerkannt preiswürdige Knaben-Anzüge im Gebrauch bestens bewährt haben.
Ihre großen Vorzüge zeigen schon an der äußeren Erscheinung und daher von Haus an jeder weiter empfohlen werden.

Hosen und Westen

in den Farben zu den Rücken genau passend, werden auch einzeln abgegeben.
Große Auswahl schöner und gutgehender Formen in den gangbarsten Farben stets am Lager.

Franz Börner

Hauptstraße 44.

Fussabstreicher

Große Auswahl Prima Ware Bekannt billige Preise

F. W. Thomas & Sohn

Selbstgeschaffte - Rabatmarken.

H. Bruntsch, Bismarckstraße 63

verabfolgt ab heute auf alle Waren **Rabatmarken.**



Der kann lachen er trägt eine Brille

NATHAN

DIPL.-OPTIKER
RIESA-HAUPTSTR. 53



Bormanns Edelkaffee

Maragogype-Mischung	1/4 Pfd. RM 1.20
Ostindische Mischung	1/4 Pfd. RM 1.20
Westindische Mischung	1/4 Pfd. RM 1.10
Mischung I	1/4 Pfd. RM 1.00
Mischung II	1/4 Pfd. RM 0.90
Mischung III	1/4 Pfd. RM 0.80
Mischung IV	1/4 Pfd. RM 0.70

Meine Edelkaffee-Mischungen werden dauernd auf ihre Geschmacksrichtung geprüft. Für Feinheit und Reinheit derselben bürgt meine langjährige Facherschaft. Sie rechtfertigt das mir entgegengebrachte Vertrauen - denn:

Der Kauf von Borkaffee ist Vertrauenssache.

Rieser Kaffee-Röstwerk Adolf Bormann

Großhandel - Einzelhandel.

Ba. Safermattgüte

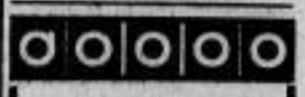
1 Btl. 1.15 RM., empfohlen Böhlen Nr. 7.



Bierbecher Weingläser Likörgläser Bowlingläser

A. Kuntzsch

Hauptstraße 35.



Freitag u. Sonnabend
Büchellammern
pa. Qualit. Schod 28
2 Schod 65 + 28
Waldbrötter
gute Broteinlage 1.-
Zubehörsache 70
ab 70
Waldmannen
Bringmaschinen
Waldleinen etc.
billigst.
Rieser Kaufhaus
E. Wähle
Hauptstr. 64a Riesa tr.

Erfolgreiche Reklame

50. macht man in Eiferwerb durch die weitverbreitete und alteingeführte „Eiferwerbzeitung“. Anerkannt wirksamstes Familien- und Anzeigenblatt. Kapazitätiger Referat.

Achtung!

Im Schnittwaren-Geschäft **Möbius-Nickritz** finden Sie alles was Sie brauchen: Kleider, Mäntel, Arbeits-Sachen, Wäsche, Strümpfe usw. gut und preiswert. - Rabatmarken.

Melssner Felsenkeller

„Weizenmalz-Bier“

Hervorragende Qualität
Vertreter: **R. Tilch, Bismarckstr. 2**
- Telefon 280 -

Schwer verarbeitete **Bestecke** unverwundlich im Gebrauch, bester Ersatz für echt Silber
M. Krause
Gröba
Fr. Oberplatz 1.

Abonnements

auf sämtliche Unterhaltungs- u. Modeschriften nebst jederzeit entgegen und Lieferer durch Boten für Riesa und weitere Umgebung ins Haus. - Größtenteils werden Lieferungen zur Verfügung.
Johannes Ziller, Riesa, Hauptstraße 55.
- Telefon 578. -

großer Obst-Verkauf

Apfel und Birnen etc. von 14 Pf. an im Hotel Kronprinz.
Prima Safermattgüte 1.15 RM.

BIER frei Haus

durch Lieferungen
Mönchshof Kulmbach
hell dunkel
Pilsner Urquell
in Syphon 2, 3, 10 Ltr. in Bierkannen 1, 2 Ltr.
Hotel Deutsches Haus
Riesa
Erbtliche Bestellungen Tel. 674

Kühnes Konzerthaus, Altoschatz

Sonntag, 28. Okt. sowie Reformationsfest
großer Safermattball.
- Sonntag 8 Uhr. -
Kauft von der Safermattgüte Riesa.
Ergeben! Was Riesa.

5/20 viersitz. Auto

Stach. Verzierung in erstklassigem, einwandfreiem Zustande, sofort zu verkaufen.
A. Göpfert, Wollsch
Dresdner Straße 10 - Telefon 108

Ich mache es Ihnen leicht!
Ein komfortables Piano kreuzsaitig, Holzpauzer, mit Fabrikgarantie, ohne jede Anzahlung gegen monatliche Raten von RM. 30.- frei bis in Ihre Wohnung können Sie sofort haben und mit den Raten erst am 1. Januar 1929 beginnen. Verlangen Sie Katalog oder Vertreterbesuch unt. K. 602 an die Dresden-W. 1.
Chlorodont beseitigt allen Mundgeruch u. bildet gefürzten Zahnschutz

Gerichtssaal.

Das schwere Autounfallverbrechen in der Gegend von...
Schweiz am 15. Juni 1903...
Der Angeklagte...
Der Richter...
Das Urteil...

Ich bin...
Der Angeklagte...
Der Richter...
Das Urteil...

mit dieser wieder zusammenkommen...
Der Angeklagte...
Der Richter...
Das Urteil...

Der Prozeß gegen den „Betriebsanwalt“ Winter.

Leipzig. (Telunion.) In der Mittwoch-Sitzung des...
Der Angeklagte...
Der Richter...
Das Urteil...

Duhmann-Prozeß.

Im Offener Nord-Prozeß...
Der Angeklagte...
Der Richter...
Das Urteil...

Ein politischer Verleumdungsprozeß...
Der Angeklagte...
Der Richter...
Das Urteil...

Der Prozeß gegen den „Betriebsanwalt“ Winter.

im „Nischen Tageblatt“...
Der Angeklagte...
Der Richter...
Das Urteil...

BULGARIA



Die beste 5-8-Zigarette!

KRONE

CAPITOL
die
Perle
Riosas

Wir zeigen ab morgen Freitag bis Sonntag
den neuen Großfilm:
**Die Frau
mit dem Weltrekord**
Eine spannende Spielhandlung mit dem weltbekanntesten,
feuchtem Sport!
So blond, so lieb und so unter-
nehmungslustig ist nur eine: **Der Barry**.
Dieser Film bringt etwas ganz Neues und Interessantes!
Ferner bringen wir als zweiten Schläger:
Rin-Tin-Tin als Lebensretter
Der Roman eines Wilden Hundes in 6 Akten.
Vorführungen 7 u. 9 Uhr. — Sonntag 1/5, 7 u. 9 Uhr.

U. T. Goethestr. 102
Ab heute Donnerstag bis Sonntag
der König der Sensationen:
Eddie Polo
Der verwegene Sensationsdarsteller
erscheint nach langer Zeit wieder
in einer seiner besten Glanzleistungen
**Hände hoch
hier Eddie Polo.**
Ein Sensations- und Abenteuer-
Film in 6 Akten.
Neben Eddie Polo wirkt Ernst
Reichert mit. — Als 2. Schläger:
Die Unehelichen.
Eine Kindertragödie in 7 Akten.
Sonntag ab 1/2 Uhr Große Kinder-Vorstellung in beiden Theatern.

Zentraltheater Gröba
Ab heute Donnerstag bis Sonntag
der große Erich Waschewitz-Film
Heimaterde
(Brennende Grenzen)
Die Presse schreibt: Was Wasche-
witz an Spannung in diesem Film
konzentriert hat, ist unerhört und
selten erreicht. Dies beweist der
am Schluss ausbrechende orkanische
Wesfall der Besatzer.
Als 2. Bild:
Wege des Schicksals
Ein Sitten- und Gesellschafts-Film.
Nach dem Roman v. Wolf Huber.

Empfehle
Freitag und Sonnabend
felte maria. Seringe
Stück 22 Bg.
Erich Wutzler
Schulstraße 18.
Zur Kirmes
empfehle
**Beikwein, Rotwein
Deffertwein**
in bestausgewählter und
gut abgelagerter Qualität
diverse Plätze
Sultania, Rotwein
Caristhen
N. Weizenmehl
diverse Backwaren
alle Schlagschäume
zu billigen Tagespreisen.
Ernst Schäfer Markt.

Ab heute bis Sonntag, den 28. Oktober, zeigen wir im Rahmen unserer
Spielpläne eine naturgetreue Übertragung der größten Tragödie des
20. Jahrhunderts „Der Kampf mit dem weißen Eis“.
Elsbrecher Krassin
Die Rettung der Rasse- und Weltmutter.
Erfolgreiche Fahrt.
Erfolgreiche Rettung für den Völkerverständnis „Monte cordante“.
Als 2. Schläger bringen wir den deutschen Großfilm
Moral
nach dem weltbekanntesten und berühmtesten Werk Ludwig Thomae.
Dieses Werk errang überall einen größten Erfolg und Bestfall.
In den Hauptrollen:
Erich Richter, Jakob Diebitsch, Otto Sonntag, Harry Palm,
Paula, Gertrude, Schumann, Richard, u. a. m.
Sonntag 2 Uhr große Kindervorstellung
mit Elsbrecher Krassin, Das Bild in Bild und zwei Aufstapeln.
Anfang 7 und 9 Uhr.

Gasthof Poehra.
Sonnabend, d. 27. 10. 28
groß. öffentl. Damenball
abwechselnd Herrenwahl.
Anf. 7 Uhr. Eintritt 80 Pf.
Langtour 5 Pf.
Sonntag, d. 28. 10. 28
großer öffentl. Ball.
Es ladet freundlich ein
Adolf Ohbe.

Anlässlich der Kirchweihfeier am
28. 10. 28 werden folgende
außerplanmäßige
Fahrten auf der Kraftwagenlinie Meißen-Riesa
eingelegt:
Nach Gerbaußen ab Riesa, Bahnhof 13 Uhr
und 15.00 Uhr;
nach Riesa ab Gerbaußen, Gasthof 12.30 Uhr,
17 Uhr und 21.45 Uhr;
nach Riesa ab Meißen, Bahnhof 20.50 Uhr, ab
Riesa 21.15 Uhr, ab Plappendorf 21.30 Uhr.
Der Kraftomnibus 20.50 Uhr ab Meißen hält
auf allen Halteplätzen bis Riesa und wird bis
Strehla durchgefahren.

Gasthof Mergendorf
Sonnabend und Sonntag Markt,
Sonntag feiner öffentlicher Ball.
Achtung!
Gasthof zum Schwan
Riesa-Mergendorf.
Freitag, Sonnabend, Sonntag
großes
Reinliches Mottent.
Sitzliche Dekoration.
Kunstliche Unterhaltung.
Flotte Bedienung.
Dazu laden freundlich ein Otto Müller u. Frau.

Baffend für Handwerker!
Zusammen mit Wohnung und großer Werkstatt
mit Lagerräumen in Riesa sofort zu vermieten.
Off. unter U 2007 an das Tageblatt Riesa.

Admiral Bobertsen.
Morgen Freitag
Schlachtfest.
Brauerei-Restaurant
Höderan.
Morgen Freitag früh
Schlachtfest.
Waldschlößchen
Höderan.
Morgen Freitag früh
**Schlacht-
fest.**
Freitag früh
Schlachtfest.
W. Rudolf, Hof Höderan
Morgen
Schlachtfest.
1/9 Uhr Weisknecht
später fr. Markt.
Weber, Poppitz.
Prima
**Birnen, Äpfel
Balken und Kartoffeln**
verkauft billig
F. Sickert
Bismarckstr. 28, Tel. 145
und Obstraße Hofstraße,
neben Arbeitsamt.

Großkapital
auf Industrie, Hausbesitz und Güter
bis 50%, des Wertes
hypothekarisch sofort anzulegen!
Billigste Zinsen. Schnellster Abschluss
durch Dr.
M. Dost, Berlin
Hilfenstraße 25.

Bürgerhof.
Morgen Freitag Schlachtfest.
Markterbau auch vorher dem Hause.
Stadt Hamburg.
Freitag, 26. 10. Nacht-Schlachtfest.
Von abends 7 Uhr an Weisknecht,
später frische Markt u. Gallertschinken.
Ternitz 897. Kurt Stern u. Frau.

Vereinsnachrichten
Sängertruppe, Freitag, 26. abends 1/8 Uhr Haupt-
probe mit Orchester. Erscheinen aller Damen
und Herren unbedingt notwendig.
Sängertruppe, Sonnabend, 27. 10. 28,
1/8 Uhr Versammlung im Cambrinus.
R. S. C. der Schützenvereine, Sonntag, den
28. 10., 1/9 Uhr vorm. Schützenhaus.
R. S. W. M. B., Sonnabend, 27. 10. Beteiligung
am Herbstausflug des R. S. Saxonia
Ostsee, Schützenhaus; Abi. u. Bahn 19.14 Uhr
oder per Rad 18.1/2 Uhr ab Dampfbad.

**Prima Spiegelkarpfen
und Schleie**
empfiehlt jederzeit
H. Schmalz, Zigeunig
Ferienstr. Sonntag 374.
Lebende Karpfen
lebende Schleie
jede Größe, empfiehlt
Hofmann, Stadt Leipzig.
**Speise- und Futter-
Möhren**
verkauft
Döwritz, Pausitz.

Motorrad, NSU
wie neu, unbeschädigt
billig zu verkaufen.
H. Dolan, Strehla,
Eichberg Straße 240.
Schnell, Kuchelberg
billig zu verkaufen
Gedde, Dörf. 13, 1. r.
Waldkalk
gelöscht und ungelöscht
empfiehlt
Wagner, Mergendorf
Telefon Riesa 155.
**Trockenes
Brennholz**
in Scheiten und Rollen
lieferbar billig
Robert Gauswald & Co.
Ternitz 151.
**Wäsche-
mangeln**
Reparatur, Umb. u. Sand
l. Art. Schweißreparatur
schnell, billig. Angebote
unt. L. C. 271 an Rudolf
Hofmann, Chemnitz, erb.
Flechten
Arzt, Hautkrankheiten, Ge-
schwülste, Hautgeschäden
u. s. w. Größtlich: Med.-
Drogerie u. S. Gauswald,
Hofmann-Drogerie Chemnitz.

Wesers Restaurant.
Morgen Freitag Schlachtfest. Von
10 Uhr ab Weisknecht,
später die üblichen Schlachtgerichte.
Dazu laden freundlich ein
Kurt Stern u. Frau.
1/9 Uhr Weisknecht, Herbstausflug,
Gauswald, frische handlich. Markt-
Gauswald, Schützenstraße 19.

Guter Nebenverdienst
bietet sich jedermann, auch nach Feierabend.
Rein handlich, reelle müßelose Tätigkeit. Nur
Angabe der Adresse unter „Bild“ u. D. S. 609
oder Rudolf Hofmann, Dresden.
Frische Band- und Molkereibutter
1. Qualität, Stück nur 1.15,
frische Eier Stück 16 Pf., feinstes
Brotbacker Mehl 80 Pf., prima
Bismarck, Stangen-, Schmalz-
und Weisknecht-Mehl, geräuch. Kalb,
La handlich, Marktwaren, prima
Tafelbrot billig, Rot u. Weiß-
brot 15 Pf., Knecht, Knecht, Fleisch-
und Gerstenaugen, u. a. r. Schützenvereine (ent-
grätet), R. Schillinge empfiehlt
A. Zieger, Bahnhofstr. 20.

Führende Versicherungs-A.-G.
sucht für Riesa und Umgebung einen
Bezirksvertreter
gegen feste Bezüge und Prov. Nichtfachleute werden eingearbeitet.
Offerten unter D U 600 bei Rudolf Messe, Dresden.

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich
der Wiedereröffnung unseres Geschäftes
danke im Namen der Firma
Paul Vogt
in Firma Thams & Co.

Versteigerung.
Sonnabend, 27. Oktober, nachmittags 1 Uhr,
kommen durch mich im Auftrag der Frau August
Schneider, früheres Art.-Depot, Friedrichstraße
in Riesa, veräußert eingelegete, nicht wieder ein-
gelagerte Gegenstände, auf Rechnung von ab angebot,
zur Versteigerung, als: Schiffschiff, Schiffschiff,
Schiffschiff, ein Kasten große beider Bilder
mit Holzrahmen, Bilder, Babothen, Gärten, Bergen,
Bismarck, Kunstwerke (3 Figuren darstellend,
Kunstwerk, getriebene Modelle für Automaten, Ge-
schichte, Rollen, kleine Metallarbeiten, Porzellan
mit Glaswaren; 1 Uhr: Teile einer Hausabteilung,
3 Kammern, komplette Bettwäsche, Tisch, Küchen-
und Arbeitsgerät.
Riesa, Oktober 11, am 25. 10. 1928.
Paul Zieger, verpfl. Kauf- und Taxator.

Nach langem Leiden entschlief am 24. Oktober 1928 mein
lieber Sohn, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater und Bruder
Herr Ernst Heinrich Breittling
im 67. Lebensjahre.
Riesa, 25. Oktober 1928, Gutenbergstr. 1.
In tiefer Trauer
Otto Breittling nebst Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am 28. Okt. nachm. 1/2 Uhr von
der Kapelle des Friedhofes Gröba aus statt.

Waldschlößchen
Onken
im Ball getrieft
geröstet, geröstet
prima feine Haselnus-
kerne und -kernen
prima Haselnuskerne
und geröstet,
junge Haselnus-
kerne Haselnus
lebende Haselnus
lebende Haselnus
Mittel feine Gerste
empfiehlt
Carl Zieger, Gröba.
Die heutige Nr. 2000
20 Seiten.



10 Jahre Tschechoslowakische Republik.
 Am 28. Oktober jährt sich der Tag der Proklamierung der Tschechoslowakischen Republik zum zehnten Male. Die Väter der Tschechoslowakischen Republik: Staatspräsident Masaryk (links) und Außenminister Beneš (rechts). Am Abend des Jubiläumstages wird eine Reihe von öffentlichen Gebäuden in Prag festlich beleuchtet werden. Wir zeigen die Stadthalle während einer Beleuchtungsprobe.



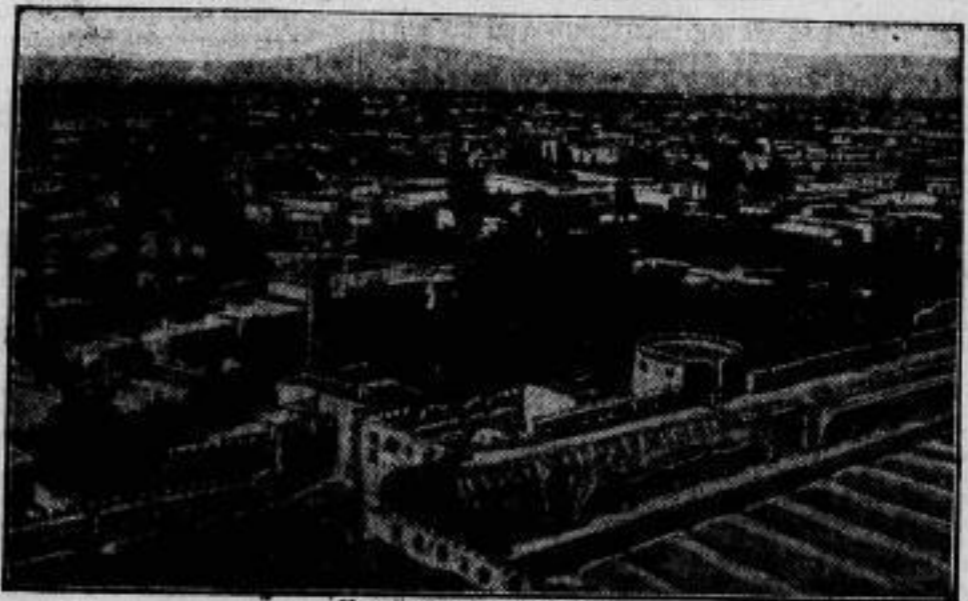
Vom Landfriedensbruchprozess in Ayrich.
 Zwei der Hauptangeklagten (auf der Treppe), der Geschäftsführer des Landbundes, Major a. D. Cordes (rechts), und Gutsoerwalter v. Jens (links), begeben sich nach einer Pause in den Verhandlungssaal zurück. Im Vordergrund weitere Angeklagte.



Das Schlachtfeld in Köln.
 Die Stelle, wo der jüngere Heidger erschossen wurde (+) und wo sein älterer Bruder den Verfolgern entkam (++). Oben links: Der am Sonnabend verhaftete Raubgenosse und Helfershelfer der Brüder Heidger, Lindemann.



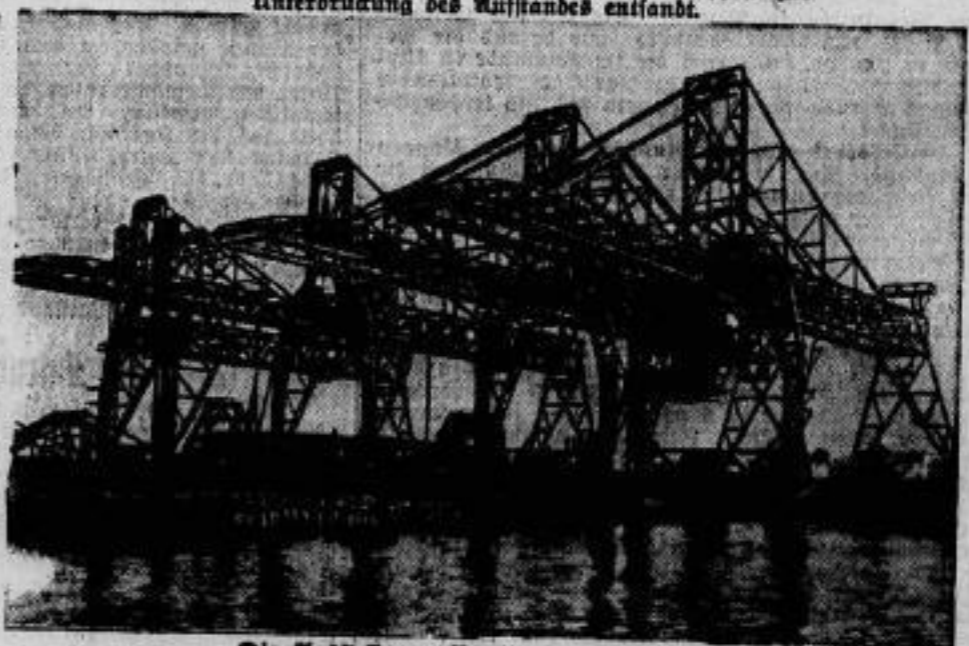
Das Anlich der Raubhölle.
 Der Ort am Rhein. Vorch mit den Toteninseln. Im Vordergrund die Ruine Röllsch.



Revolution in Vorken?
 Nach Meldungen aus Konstantinopel ist in Vorken eine Revolution ausgebrochen, deren Zentrum sich in Tübris (unser Bild) befindet. Die Regierung hat Truppen zur Unterdrückung des Aufstandes entsandt.



Das größte Hochgebäude der Welt
 wird zurzeit in Prag gebaut. Das Gebäude, das kürzlich im Rohbau fertiggestellt wurde, bietet Raum für 60.000 Personen. Es wird hauptsächlich den Zwecken der Messen dienen.

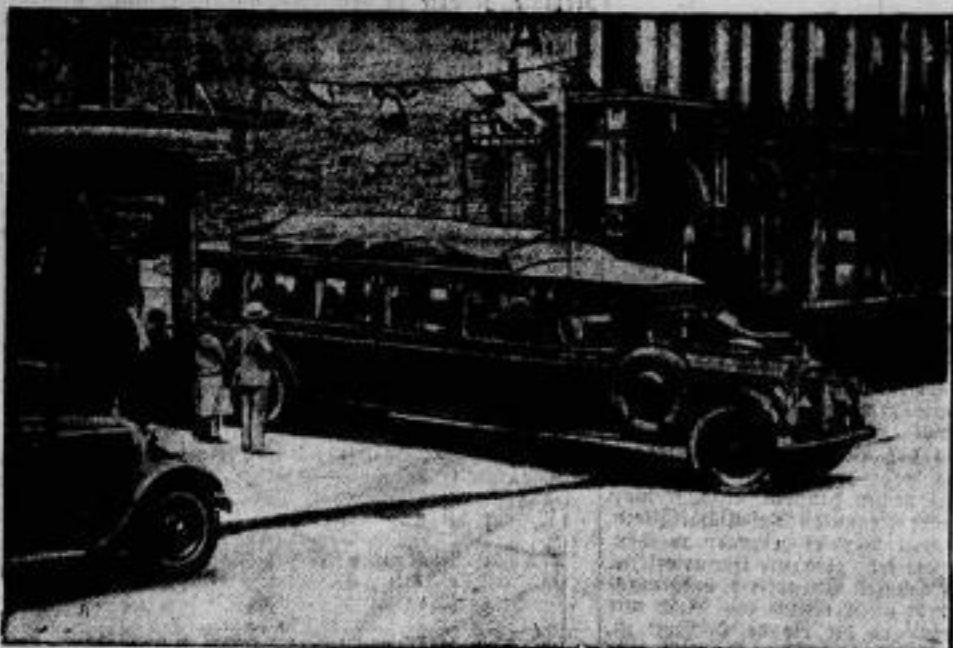


Die Aushebung „Deuten der Leinwand“
 in Essen wurde am 21. Oktober eröffnet. Besondere Bewunderung erregen die hier gefertigten Verladebrücken von der Friedrich Krupp-A.G.



Zum 200. Geburtstag
 des Seefahrers James Cook.
 Der englische Forschungsreisende James Cook wurde am 27. Oktober 1728 geboren. Sein Hauptverdienst liegt in der Erforschung des Südpols. Er entdeckte die Cook-Strasse, den Cook-Archipel und die Sandwich-Inseln. Auf seiner dritten Weltreise wurde er 1779 auf Hawaii von Eingeborenen ermordet. — Wir zeigen den Forscher und sein tragisches Ende nach zeitgenössischem Stich.

CAPTAIN JAMES COOK.



Im Autobus vom Atlantik zum Pazifik.
 In den Vereinigten Staaten wurde eine regelmäßige Autobusverbindung zwischen Ost- und Westküste eröffnet. Die Gesamtstrecke über den amerikanischen Kontinent, die 5400 Kilometer beträgt, wird in fünf Tagen 14 Stunden,

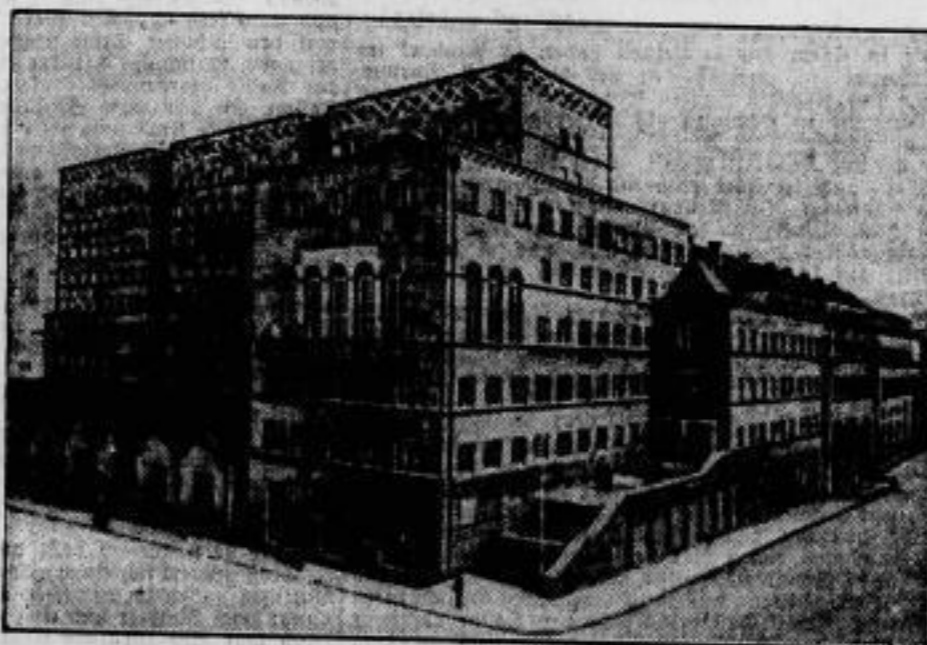
also mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 41 Kilometern in der Stunde, zurückgelegt. Die Wagen sind mit tiefen, rutschbaren Reifen ausgestattet, die zur Nacht in Ketten umgewandelt werden. Die Reisenden können die Fahrt an jedem beliebigen Ort und für

jede gewünschte Dauer unterbrechen. Die Verbindung besteht dreimal täglich. Der Fahrpreis liegt wesentlich unter dem der Eisenbahn. Links: Die Ausfahrt eines Transamerika-Autobus aus der New Yorker Station. — Rechts: Die Fahrstrecke der Autobusverbindung.



7000 Passagiere warten.
 Im Hafen von Marseille, den unser Bild zeigt, ist durch den Kasernenstreik der gesamte Schiffsverkehr lahmgelegt worden. 7000 Passagiere warten seit Tagen auf ihre Beförderung nach Nordafrika oder nach dem Osten des Mitteländischen Meeres.

Das Amphibien-Flugzeug.
 Der amerikanische Ozeanflieger Chamberlin, der zurzeit zum Besuch der „Tia“ in Berlin weilte, führte dort einen neuen Flugzeugtyp „Amphibian“ vor, ein Flugboot auf Rädern, das sowohl auf dem Lande als auf dem Wasser starten und landen kann.



Der Landfriedensbruch-Prozess in Auzil,
 der gegen die Finanzamtstürmer vom 12. März geführt wird, begann am 28. Oktober. Unser Bild zeigt den Anlauf zu dem Prozess, den Angriff auf das Finanzamt in Auzil.

Das neue Gebäude der Oberpostdirektion in Stuttgart,
 dessen sichere Anienführung ebenso der Schönheit wie der Zweckmäßigkeit Rechnung trägt.

Fort mit dem überflüssigen Fett.

Von Dr. med. Karl Under. Seine Radikale — Individuelle Berücksichtigung. — Seine Bekämpfung. (Nachdruck verboten.)

Nacht quammig — quappig! Orientalen Mit hohen Preisen dies bezahlen! So läßt Goethe seinen Mephisto höhnen. Dort, im Orient, gilt dieser Satz noch immer. Wenn auch nicht mehr Prinzeßinnen mit Kaffianen gemästet werden, wie einst Xenophon aus Kleinasien berichtete, so hält man dort noch immer fette Menschen für schön. Interessant ist übrigens, daß sich unter den klassischen großen „Amoureußen“ nicht wenige dicke Frauen befinden, wie Kleopatra, die ebenso, wie Georges Sand, die Dämonin Fausts und Chopins, nicht nur fett, sondern auch klein war; Laura, die Geliebte des Sonette Petrarca's, die Flaminia Boccaccio's, Margarethe von Valois, Josephine Beauharnais, die erste Gattin Napoleons, und die aufgebunsene Isabella von Spanien. Heute, und bei uns Westeuropäern, heißt die Parole, die wir durch den Sport gelernt haben, längst: „Fort mit dem überflüssigen Fett!“ Es ist nicht nur häßlich, sondern auch schädlich. Wir wissen, daß dicke Leute eher an Gicht und Rheumatismus erkranken als schlanke, daß Gallensteine und Magenkrebs sich bei Fetten eher entwickeln als bei Normalen, daß Fettsucht die Blutabverfälschung beschleunigt; wir kennen die Gefahren des Fetthergens, und wissen, daß fette Leute durchschnittlich weniger lange leben als schlanke.

Man kann zwei Sorten von fetten Menschen unterscheiden: die roten und die blassen. Die roten sind meist kräftig gebaut, ihr Herz oft vergrößert. Sie fühlen sich jedoch im Anfangsstadium der Fettsucht ganz wohl. Zu den blassen Fetten gehören viel Blutarme, vor allem Frauen. Es ist der „schlechte Typus“. Oft fühlen sie sich matt und müde, leiden an gehemmter Verdauung, klagen über Gasansammlung im Magen und Darm, sowie über Schlafsucht. Nicht selten findet sich bei ihnen gedrückte Stimmung, die zu ihrem „glänzenden“ Aussehen in schroffem Gegensatz steht, und deshalb von ihrer Umgebung manchmal nicht ernst genommen wird. Und trotzdem ist so mancher dicke Komiker im Privatleben ein ernstlicher Mensch, oft geradezu Melancholiker.

Später gefellen sich zu starker Fettsucht noch andere Beschwerden: hartes Schwitzen, das an den Körperstellen zum „Woll“ (aufgetriebener Haut) führen kann, Asthma, zunächst nur beim Berg- und Treppengehen, später auch bei geringfügiger Aufregung, und schließlich dauernd, ohne jeden äußeren Anlaß. Auch Ödemschwübe sind dann nichts Seltenes mehr. Blattnuß kann sich bei sehr fetten, schweren Menschen bilden, indem der schwere Rumpf in solchen Fällen das Hüftgewölbe durch seine Last platt drückt. Frauen neigen mehr als Männer zu Fettsucht, besonders nach Geburten. Bekanntlich überlebt sich Fettsucht in manchen Familien, und zwar mehr auf die weiblichen als auf die männlichen Nachkommen. In manchen Versen findet man besonders oft Fettsüchtigkeit, wie bei Bäckern, Gastwirten und Schächtern, wobei neben Ueberernährung zuweilen auch Alkoholgenuss eine gewisse Rolle spielen dürfte.

Dass man bei der Entfernung des übermäßigen Fettes nicht übertreiben darf, auf Herz und Nerven Rücksicht nehmen muß, kann nicht oft genug hervorgehoben werden. Auch bei einem Alter von mehr als 60 Jahren darf nicht rasch und radikal vorgegangen werden. Eine ausgesprochene Entfettungskur ist überhaupt nur nötig, wenn der Fettsatz auf mehr als 10 Prozent des Körpergewichts geschätzt wird. Am besten ist es, wenn es gelingt, in zwei bis drei Monaten 10 bis 15 Kilogramm Fett zu entfernen. An gewissen Stellen, und wenn es sich in großen Massen anammelt, wie zum Beispiel am Unterleib, hat man es in letzter Zeit wiederholt einfach wegoperiert. In den meisten Fällen ist es aber nicht nötig, zu derartigen, gewaltsamen Maßnahmen zu greifen; und wer ganz schlanke ist, läßt es zu einem abnormen Fettsatz überhaupt gar nicht erst kommen.

Nichts Neues unter der Sonne.

Die gegenwärtige Mode verlangt bekanntlich, daß die Frauen sich die Haare kurz, sogar sehr kurz schneiden lassen. Mit dieser Mode sind indes viele Ehemänner nicht nur nicht einverstanden, sondern sehen ihr sogar feindselig gegenüber, was zur Folge hat, daß sie in den Augen ihrer Gattinnen als fortschrittlich, als rückwärtsgerichtet gelten. Dieser Vorwurf ist aber keinesfalls berechtigt. Ein englischer Gelehrter, der noch ganz vor kurzem Ausgrabungen in der Gegend von Babylon ausführte, hat ein wunderbar erhaltenes, goldenes Kästchen entdeckt, auf dem man den König Assurbanipal von Assur, der 669 bis 645 v. Chr. regierte, erblickt, umgeben von seinen Lieblingsfrauen, die alle mit kurzgeschneidene Haare haben, und zwar genau so geschnitten, wie sie heute getragen werden. Demnach ist die Mode der kurzen Haare schon recht alt, über 2500 Jahre, und nichts weist darauf hin, daß sie zur Zeit Kurbanipals neu gewesen wäre. G. Dr.

Schulter Droß.

Von Ulrich Kamen. (Nachdruck verboten.) Er lebte in einem winzigen kleinen Laden in Neuport im deutschen Viertel, so ungefähr in der Gegend A. Avenue, 78. Straße. Vor zwanzig Jahren war er eingewandert, das heißt, er hatte sich in Hamburg als Helfer anmestern lassen, war gleich am nächsten Tage „frant“ geworden, und der Schulmeister hatte ihn ins Lazarett gesteckt. Dort blieb er liegen bei guter Kost bis nach Neuport, während die anderen um ihn im Kesselhaus schufteten. In Neuport angekommen, war Droß mit einem Male gesund, hat um Urlaub, um eine Lanze zu besuchen, die angeblich Millionärin war, und — kam nicht wieder. Also auf so billige und angenehme Weise kam der Schulmeister Droß nach Amerika!

Nach fünf Minuten hatte Droß damals Arbeit bei einem Flickschuster in Hoboken. Bei dem war er hineingelockert, bloß weil er einen Stiefel an der Hauswand angemalt sah. Schon wollte er um Arbeit anzusprechen, da sagte Meister Kohbart: „Seh dich hin, und arbeite! Weißt Bescheid! Bist vom Dampfer ausgefallen.“ Und Droß haunste. Drehte seine Priemen sein häßlich, und machte doppelte Sohlen, Kunstleder und Adäse, das es eine Freude war. Und bekam von Meister Kohbart sechs Dollar wöchentlich und frühmorgens ordentlichen Kaffee mit Kuchen. Aber nach vierzehn Tagen hatte Droß mit Neuport selbst Erfahrung genommen, hatte Kollegen kennengelernt und erfahren, daß sechs Dollar wöchentlich geradezu ein Schand- und Schandlohn seien, den man nur ganz ungeheuren Grünhörnern anbieten konnte. Zwölf Dollar bis sechzehn Dollar verdiente ein ordentlicher deutscher Flickschuster mindestens in dem Lande.

Und als Droß eines Tages mit verdogener Miene vor seinen Meister trat, bildete ihn der nur an, und sagte dann: „Du bist der dreihundertdreißigste, der bei mir Amerika kennengelernt. Werde nicht froh, geh' hin, und verdiene meinetwegen hundert Dollar die Woche. Und hast du dich über irgend etwas zu beschweren über mich?“ sagte Meister Kohbart. „Kein!“

Brauttollette.

(Nachdruck verboten.)



Wie die gesamte Frauenkleidung, hat auch die Brauttollette in den letzten Jahren eine wesentliche Wandlung erfahren. Die Veränderung vollzog sich verhältnismäßig schnell, wenn man bedenkt, daß das Brautkleid sich früher jahrhundertlang unverändert erhalten hat, wenn man von kleinen Einzelheiten abläßt. Die neue Brauttollette weicht aber sehr entschieden von der früheren Mode ab. Wo ist die lange Schleppe geblieben, die von den Kindern der Verwandtschaft getragen wurde? Es gibt keine Schleppe mehr, weder eine lange noch eine kurze, und wenn man ganz genau hinsieht, entdeckt man manche Ähnlichkeit mit einem sehr eleganten Gesellschaftskleid, da ja inzwischen auch wieder lange Kermel getragen werden. Wir zeigen aus unserem Bild eine sehr elegante Brauttollette, die mit wenig Mühe in ein vornehmes Abendkleid umgewandelt werden kann, denn es ist nicht mehr üblich, ein Kleid nur zu einer Gelegenheit, und wenn es die eigene Hochzeit ist, zu tragen. Die Sparsamkeit gebietet, das Brautkleid so einzurichten, daß es, vielleicht gefärbt, ziemlich unverändert, als großes Abendkleid weiter verwendet werden kann. Unter Modell ist aus Crepe de Chine, mit eingestrichelten Spitzen, gearbeitet. Die Einsätze — à jour — sind besonders geschmackvoll, weil die Garnitur in feiner Weise überladen wirkt. Der Rock ist ein wenig glöckig geschnitten, die Spitzen in der Taille sind im Unterschnitt eingestrichelt. Die Art, wie der Schleier befestigt ist, ist ebenso neu wie selbstsam. Ueber dem Haar liegt ein Perlenschnitzwerk, an dem er angebracht ist. Ein kleiner Ausschmück ist selbst bei einer Brauttollette gestattet, er darf indessen nicht als Dekorationsstück wirken. Schuhe und Strümpfe sind entsprechend weich, in Seide, zu wählen, die Länge des Schleiers hängt vom Belieben des einzelnen ab; Tüll und Spitzen sind nach wie vor modern; in manchen Familien gehört der Brautschleier zu den geschätzten Erbstücken, die von Fall zu Fall immer wieder verwendet werden. Die Wyrten werden beliebiger, je nach der Kleidsamkeit, getragen, man befestigt sie an dem Vorderbüschel, in der Hand hält man in letzter Zeit vielfach weiße Rosen oder weiße Lilien, die wirklich rein weiß sein müssen; Myriensprünghen scheinen aus der Mode gekommen zu sein. M.

Ma. Der Vogel spricht. Entgegen der herkömmlichen Annahme vom Singen des Bogels, will Dr. Battersson von der Columbia-Universität entdeckt haben, daß zum Beispiel der afrikanische Fink über einen Sprachschatz von etwa 300 Worten und ein Alphabet von 24 Buchstaben verfügt. In jedem Morgen, nach seinem Erwachen, hält dieser Fink eine Rede von 14 Sekunden mit etwa 20 Worten, die Anklänge an das Sanskrit haben sollen.

Marie Katharina, die Erzählerin.



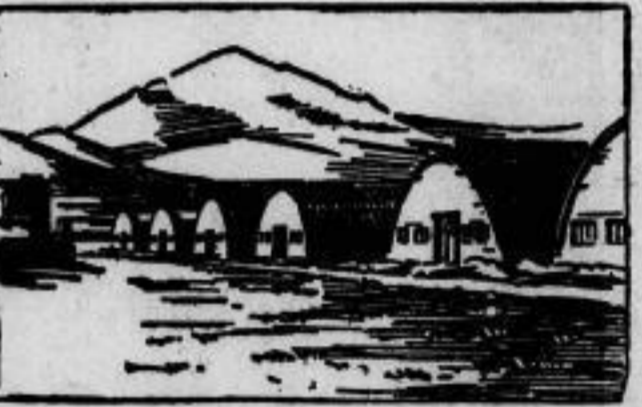
Marie Katharina, die in allen ihren Erzählungen und Vorträgen die reine, glückselige Liebe, Zufriedenheit und Fröhlichkeit predigt, gehörte zu den Lieblingsdichtern unserer Ritters und Großmütter. Auch heute noch werden ihr „Tagebuch eines armen Fräuleins“ und ihre „Kindererzählungen“ viel und gern gelesen.

Die schwimmende Kirche in Berlin.



In der Gottesdienst für die Flußkrieger abgehalten wird.

Eine neue große türkische Flugenghülle.



In Kaiserlich in Kleinasien, mit deren Hilfe sich die Türkei eine moderne Luftflotte beschaffen will.

Es war einmal...

- (Nachdruck verboten.)
- eine Woge, die reiflos glücklich war.
- ein Mann, der sah keine andere Frau an wie die eigene.
- ein Angehefter, der mit seinem Gehalt in hoher Begehung zufrieden war.
- ein Chef, der es allen recht machte.
- eine Klumbe, die keine Dammern hatte.
- ein Zahnarzt, der nie einem Menschen wehtun wollte.
- eine Frau, die nicht meinte, sie sei unweiblich.
- eine Zeitung, die nicht über den Film sprach.
- ein Dichter, der nicht nur über sich sprach.
- ein Fußgänger, der nicht über die vorübergehenden Autos schimpfte.
- ein Chauffeur, der den Fußgänger lebenswichtig darauf aufmerksam machte, daß er sich auf der falschen Straßenseite befände.

Die Verwaltungs-Akademie, ihre Bedeutung, Zweck und Ziele.

Die dem Reichverband Deutscher Verwaltungs-Akademien angegliederte Verwaltungs-Akademie Leipzig eröffnet am 1. November einen neuen Lehrgang, der auf 6 Semester verteilt ist. Es wird dabei besonderer Wert auf die praktische Ausbildung gelegt...

In der heutigen Zeit, wo immer wieder neue Aufgaben an den Beamten heranrücken, andererseits mit Nachdruck ein Anwachsen des Beamtenapparates gefordert werden soll, ist es unerlässlich, daß jeder Beamte gelehrt werden muß...

Um der Beamtenschaft außerhalb des Stipes der Akademie die Teilnahme an den Veranstaltungen zu erleichtern, sind Mittel für Reisegeldern bereitgestellt worden.

Die deutsche Beamtenenschaft hat allseitig ihren Wunsch geäußert, wenn die Pflicht rief, heute gilt es für sie, das geistige Rüstzeug zu verschaffen, dessen sie bedarf, um der kommenden größeren Aufgaben Herr zu werden.

(Auf Wunsch werden von der Geschäftsstelle der Verwaltungs-Akademie Leipzig, Leipzig-L. 1, Peterstr. 88, Tr. 11, ausführliche Druckschriften zur Verfügung gestellt.)

Aus der Tätigkeit der Handelskammer Dresden.

Die Handelskammer Dresden hat in einem Schreiben an die übrigen sächsischen Handelskammern betraut die Kammer die Auffassung, daß ein Geschäftsumsatz an sich noch keinen ausreichenden Ausverkaufgrund abgibt.

Dem Reichswirtschaftsminister dahin vorstellig geworden, daß er in den Reichshaushaltplan 1929 einen Beitrag von 2 Millionen RM. als Zuschuß für die Leipziger Messe unter die fortlaufenden Ausgaben einlegen möge.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Das Wort vom geordneten Rückmarsch, das in letzter Zeit häufig auf den Wirtschaftsverlauf der Textilindustrie angewendet wurde, ist auch für die Entwicklung des Arbeitsmarktes im allgemeinen kennzeichnend.

Der Arbeitsmarkt der Textilindustrie wird durch starke Schwankungen und örtliche Unterschiede in der Beschäftigung gleichartiger Industriezweige, wie z. B. in der Textil-, Zigarren-, und Tabakindustrie...

Die Lage des Nahrungs- und Genussmittelmittelwesens ist uneinheitlich. Auf der einen Seite erweist sich eine starke Belastung des Arbeitsmarktes durch größere Entlassungen der Tabak- und Zigarrenindustrie...

Stürme des Herzens.

Roman von Hans v. Helldorf. Copyright by Greiner u. Comp., Berlin NW. 6. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Aber im nächsten Augenblicke vertarf sie den Gedanken. Es kam ihr recht sonderbar vor, daß Siegmund in die Kirche gehen könne. Es war noch nie ein Wort über Religion in all den Jahren zwischen ihnen gefallen.

Eberhard nickte sie in ihren Grübeleien. Er kam soeben die Stufen des Kirchweges zu ihr heraus und setzte sich neben sie auf die Steine. Wie statisch er doch ausah in einem ganz neuen Kobenjoppe, mit gestickten, dunkelgrünen Hosenträgern, Lederhosen und grauen Wadenstümpfen...

Er legte seine braune berbe Hand in ihren Schoß und sagte zärtlich: „Was gibst, Antje, Benemann sagte gestern abend, als wir uns trennten, ich sollte immer daran denken, daß ich dein Bruder sei! Was meint der Wachtmeister damit? Antje, wenn der einem so ernsthaft in die Augen schaut, hat's allemal einen Grund!“

Einem Augenblicke horchte sie erstaunt auf — sollte Benemann, dieser ganz merkwürdige Mensch, alles durchschauen haben?

Dann begann sie langsam, dem Bruder zu erzählen, was vorgefallen war.

Als die Gloden zum zweiten Male zu läuten begannen und die ersten Kirchgänger neben den Geschwister den Pfad emporstiegen, wußte er nun alles — nur die Begegnung mit Siegmund am Waldhäusl hatte sie ihm verweigert.

Seine Augen funkelten und seine Stirnadern waren gerötet. „So, gut so,“ wiederholte er. „Mir wird erst wieder wohl werden, wenn ich dich frei weiß. Natürlich kommt es mir — ich kann für uns beide schaffen...“

„Antje, jetzt bist du hart — Unglück macht ja hart. Sie ist nur schau! Es wäre ja ein Glück, wenn ihr reiner Sinn das alles noch net versteht. Das Verstummen ist ja ihr einziger Schutz und beweist, wie unberührt ihre klare Seele ist.“

Ein bitteres Gefühl krieg in ihr auf. Sollte sie ihm sagen, wie sie über Herta dachte, ihm unbarbarisch die rosige Brille von den Augen reißen, mit der er dieses Mädchen sah? Vielleicht lag sein Blick in dieser Blindheit, sollte sie es ihm jetzt schon nehmen?

Dabei dachte sie wieder an Siegmund, sah sie den etwa auch durch jene rosige Brille? Nein, das konnte nicht sein — Eberhards Schwärmer war rein und noch fast kindlich, ihr Gefühl aber war das vollentwidelte Bewußtsein einer heißen Kraft, der sie sehnsüchtig die Arme hätte entgegenstrecken mögen.

Als beide Henning Benemann mit Herta langsam daherkamen sahen, standen sie auf und schritten ihnen entgegen.

Das kleine Gotteshaus war bis zum letzten Platz gefüllt. Wand weinendes und bekümmertes Gesicht sah man unter den Zuhörern.

Henning hatte Zeit, das zu sehen. Aber sein Blick flog immer wieder zu Jolanthe, die neben der Amtsgerichtsrätin Platz genommen hatte.

Sie waren alle still, als sie die Kirche verließen. Ein jeder war mit dem beschäftigt, was ihm die Worte des Gottesdienstes zu denken gegeben hatten. Eberle schritt mit Jolanthe voraus, Henning und Herta folgten.

Herta war die erste, die das Schweigen brach. „Ich habe eine Bitte an dich, Lante Jolanthe!“

Wie aus einem Traum emporschauend, wandte sich Jolanthe um und blickte sie an.

Herta zeigte ein lieblich verträumtes Gesicht und sagte lächelnd: „Vorhin ist mir der Gedanke gekommen! Am nächsten Mittwoch ist Altmann, den möchte ich besuchen. Und du, du bist ja auch ein wenig rot geworden und sagst nun, den Gedanken erfassend: „Ich will' heut' nachmittag grad davon reden! Wenn man nun mal da ist, muß man den Altmann sehen, ich geh' jedenfalls hin.“

„Und du meinst, daß ich dir zu dieser Freude verhelfen sollte,“ fragte Jolanthe langsam und sah Herta traurig an.

„Ja, ich denke!“ war die lächelnde Antwort. „Und der Gedanke kam Ihnen — in der Kirche?“ meinte Henning, ohne Herta anzusehen, aber er wandte seinen Blick zu Jolanthe.

„Ja, es fiel mir gerade ein,“ antwortete Herta nach. Jolanthe schritt schon mit dem Bruder dahin, sie eilte ihm nach.

„Sie ist halt noch ein Kind,“ meinte dieser gutherzig. „Es doch auch wieder arg niedrig, daß sie so trübliche Gedanken hat! Vielleicht ist's auch für dich ganz gut, es reißt dich mit, Antje, das Kopfhängengelassen hat gar kein Hindernis. Wenn du nun mal des lieben Mädels willen dableibst, mußt du auch mittun.“

„Meinst du?“ war die bittere Antwort. Sie wollte nach mir sagen, oerklärte es aber. Sein harmloser

Sinn verstand das Ganze noch nicht. Welche Bosheit Lohrars darin lag, ihr zuzumuten, diese Altmänge zu besuchen — um der Nichte willen! Früher, als es ihr noch freude machte, hatte er es nie erlaubt — und jetzt, wo ihr solch ein lärmender Abend sicherlich eine Qual war, wußte er es sehr sein einzurichten, daß sie sich diesem Zwange fügen mußte!

Dabei erich er äußerlich plötzlich von einer erstaunlichen Wüchsigkeit. Er ließ sie ungehindert kommen und gehen und zeigte sich fast immer geneigt, wenn sie, was selten genug vorkam, mal im Kreise der anderen einen Wunsch oder eine Ansicht äußerte. War sie nicht zugegen, konnte er billige Bemerkungen über sie freilich nicht unterlassen, aber im ganzen war sein Benehmen ihr gegenüber so verändert, daß es allmählich auch den anderen auffiel.

Henning merkte zuerst, daß etwas zwischen den beiden vorgefallen war. Jolanthe hatte mit keinem Worte dessen erwähnt. Er freute sich nur, als sie am Abend erklärte, sie ginge in die „Krone“ zum Gesange der Schliersee nicht mit. Diese Art von Musik konnte sie seit ihrer Kindheit, sie ermüde sie sehr. Herta sei ja im Schutze des Untells und bedürfte ihrer nicht.

„Und in welcher Weise gedenkst du den Sonntag abend festlich zu begehen?“ fragte Lohrart lauern.

„Ich gehe zu dem Amtsgerichtsrat und seiner Frau.“ Siegmund versuchte es, bei diesen Worten ihren Blick zu erschrecken, um daraus zu lesen, ob sie zu dem vorgeschlagenen Stellbischen kommen würde, aber sie wich keinen Augen aus und ging erst nach dem Abendessen zu dem Ehepaar, als die anderen schon in die „Krone“ gegangen waren.

Erst gegen elf Uhr verließ sie das „Deutsche Haus“. Sie hatte oben mit dem Amtsgerichtsrat auf einem Balkon gefessen und unter erstem Gespräch in der Nacht hinausgesehen. Des Mondes silberne Scheibe stand still und verträumt über dem hohen Giebel und gab ein mildes, märchenhaftes Licht über das dunkle Tal und seine gelben Häuser und Häuschen. Wie kleine Leuchtfeuer glänzten an den Abhängen die Fenster der erleuchteten Wohnungen. Die Ache rauschte unten in ihrem Bett und silberweiß spannte sich das Mondlicht in ihren raschen Bahnhinein.

Als sich die Gartenpforte an der Maximilianstraße zu den öffentlichen Anlagen hineng hinter Jolanthe schloß, blieb sie einen Augenblicke wie taumelnd stehen... Jetzt mußte Siegmund auf dem Aussichtspunkt hinter dem Kirchhof sein — er erwartete sie. Sollte sie seinem lockenden Rufe folgen? Was lag schließlich daran, wenn sie es tat — hier in der Freiheit der Natur war manches erlaubt, und es war am Ende auch natürlich, wenn sie sich mit ihm traf, da ihr Weg sie doch unmittelbar vorüberführte...

Und doch — ihr Herz klopfte gewaltig und die mahnende Stimme meldete sich wieder. Henning's Worte über die zigeunerhafte Liebe stelen ihr ein — und nun ging sie langsam durch die dunklen Anlagen hin.

Durch die Blätter der Bäume stelen nur zerstreut die Fernbestrahlen und glitten über die Niedwege wie bleich, schattengefalten.

Leise und schau schritt sie durch die Lindenallee an Friedhof, und drückte sich bekommen in den Schatten der alten Mauer, die diesen umschloß. Wie eine Schlagwandelnde alitt sie geduldlos daran entlang. Erst als

Am 1. September sind die...

Die Schalldämpfer für Flugmotoren...

Der 25 Jahre alte Bergmann Johann Scholt...

Frauentub im Kampf gegen das Spiel...

Die Besetzung der Maschine...

Die 'Brennstoffe' bei Eisenach als 'Sch...

Die 'Brennstoffe' bei Eisenach als 'Sch...

Die 'Brennstoffe' bei Eisenach als 'Sch...

Handel und Volkswirtschaft...

Turnen—Sport—Spiel—Wandern.

Vorbereitung des Bundes Deutscher Radfahrer.

Der Vorstand des Bundes Deutscher Radfahrer...

Einem breiten Raum in den Verhandlungen...

Dem Schlichter Herrn Entsch (RSM.)...

Sportverein Röhren...

Die deutsche Rad-Rundfahrt...

Bericht über den Schlachtviehmarkt...

Marktberichte.

Wöchentliche Notierungen der Warenbörse...

Die Wöchentlichen Börsen vom 24. Oktober 1928.

An der heutigen Wörsen Börse...

Handel und Volkswirtschaft...

Die deutsche Rad-Rundfahrt...

Table with columns: Name, Spiele, Gew., etc.

Bericht über den Schlachtviehmarkt...

Table with columns: Schlachtviehgattung, Gewicht, etc.

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe.

Table with columns: Ort, Wasserstand, etc.

Der Ursprung des Geldes.

„Geld regiert die Welt“ ist eine Volksweltweisheit, die heute mehr denn je ihre Geltung hat. Ohne Geld fähig ist der Mensch verraten und verkauft, und als gewiegener Menschenkenner sagt Goethe: „Am Golde hängt, zum Golde drängt doch alles. Ach, wir Armen!“ Wir zeitlichen Menschen können uns kaum eine Vorstellung davon machen, wie ohne Geld überhaupt ein Dasein möglich ist. Aber es gab einmal eine Zeit, wo man nichts vom Golde, dem heutigen so einfachen Tauschmittel, wußte, wo die Menschen noch Gegenstände gegen Gegenstände, Waren gegen Waren austauschten.

Erst das, was wir heute Handel nennen, hat das Geld das gemünzte Geld, erfunden und eingeführt. Obemals und bei unkultivierteren Völkern noch heute, waren andere Tauschmittel: Tierfelle, Vieh, Salz, Muscheln usw. im Gebrauch.

Da oft die Waren des einen dem anderen nicht gefielen und dadurch der Handel sehr gehindert ward, so wählten die älteren Völker die Haupterzeugnisse ihrer Länder zu einem allgemeinen Tauschmittel, für die alles zu bekommen war, und nach und nach wurden diese Tauschmittel fest bemerkt. Da der größte Reichtum der meisten Völker des Altertums in der Viehzucht bestand, so machten sie das Vieh zu einem allgemeinen Tauschmittel des Handels. Bei anderen Völkern, deren Reichtum nicht in der Viehzucht bestand, wurden andere Erzeugnisse allgemeines Tauschmittel. Noch bis in das Mittelalter hinein waren auf der Insel Rhodus Weinhandels das allgemeine Mittel zum Handel, so wie in Grönland die Fische und in Arabien das Salz zum Tauschhandel gebraucht wurden.

Ueberdrüssig der Unbequemlichkeiten des Tauschhandels, sah man endlich seine Zuflucht zu den Metallen, weil diese durch die Teilung nicht wie andere Waren an ihrer Güte verloren. Auf diese Weise führte man schon zu den Zeiten Abrahams das Gold und Silber und vielleicht auch für geringe Waren das Kupfer im Handel ein. Dieses Geld war anfangs nicht geprägt oder gemünzt, sondern man wog es einander durch das Gewicht in größeren oder kleineren Teilen zu. Mit der größeren Ausbreitung der Menschen und ihrer Bedürfnisse, der Notwendigkeit des Hin- und Herreisens, des Tauschens ganz ungleicher, trockener oder flüssiger Waren, die auf verschiedene Art zugemessen oder gewogen werden mußten, wurden endlich willkürliche Zeichen der Waren ebenso notwendig, wie die Zeichen der Gewichte durch Worte.

Das Geld war also nichts anderes als ein Zeichen der Waren, und hat daher einen doppelten Wert, einen wesentlichen realen und einen willkürlichen oder eingebildeten. Jener wird durch die Beschaffenheit des Metalls und dessen Seltenheit und Brauchbarkeit, dieser durch das Gepräge und den Willen der Herrschaft bestimmt. Da sich die Ansehung der Güte und des Gewichtes des ungeschmolzenen Goldes mancherlei Betrug einflößte, so suchte man die Sicherheit des Handels zu erhöhen, daß auf die Metallstücke gewisse Kennzeichen geprägt wurden, wodurch sie sich von anderen unterscheiden und für gültig erklärt werden konnten. Da man in den älteren Zeiten das Vieh als ein Tauschmittel im Handel benutzte hatte, so scheint diese Ursache zu sein, daß man anfangs die Bilder der Ochsen, Schweine, Schafe und andere Tiere auf die Münzen prägte, indem man für eine Münze, auf welche ein Ochse, Schaf oder Schwein geprägt war, ein solches Tier kaufen konnte. Der letzte König des alten Roms, Iulius Cäsar, prägte die erste Münze, die anfangs nur ein Preis für das Vieh war, war mit dem Bilde eines Kindes bezeichnet. Deshalb wurde sie Pecunia genannt.

Ob man auf die Prägung des Geldes verfiel, suchte man bald im Handel, dem Betrage und der Unbequemlichkeit, überall Gewichte und Sireichtheile zur Prüfung der Metalle mit sich zu führen, dadurch vorzubeugen, daß die Kaufleute Gold und Silber in dünne Platten schlugen und nicht allein das Gewicht und den Wert des Metalles, sondern auch ihre Namen darauf setzen ließen. Eine Zeitlang zogen die Priester das Münzrecht an sich, bis es sich die Fürsten zueigneten, die, um andere von der Wichtigkeit des Gewichtes und des inneren Gehaltes der Münzen zu überzeugen, auf die eine Seite ihr Bildnis und auf die andere Seite ihr Wappen prägen ließen.

Da schon vor Bearbeitung des Eisens die Bearbeitung des Kupfers als des geschmeidigeren und biegsameren Metalls bekannt gewesen ist, so wurden die ersten Münzen aus Kupfer geprägt. Später, der weiße Goldbecher der Vasen, dämone, gebrachte den politischen Kunststücken, so schwere und grobe Münzen in Sparta einzuführen, daß sie außer in diesem Staat nirgends gebraucht werden konnten. Dadurch

wollte er seinem Volke den Handel und die Vermischung mit anderen Völkern und deren Sitten und Grundzüge erschweren. Er hoffte auch den außerordentlichen Gang zum Golde und den Geist seiner Bürger dadurch einzuschränken, indem er das Geld auf einen so geringen Preis setzte, daß ein besonderer Wagen nötig war, um die mäßige Summe von zehn Minas, etwa 500 Mark nach deutschem Golde, fortzubringen.

Ueber die Erfinder des geprägten Geldes geben die Meinungen auseinander. Nach den biblischen Ueberlieferungen gilt Kain oder auch Tubalkain, der Vater Nochs, als Erfinder des geprägten Geldes. Andere schreiben dem Handelsvolk der Phönizier diese Erfindung zu. Mit großer Wahrscheinlichkeit aber sind die alten Venetier, als erfinderische Köpfe und die größten Kaufleute ihrer Zeit, die Erfinder des gemünzten Geldes.

Sommer wieder: Die Vitamine!

Im Die abgelaufene Ernährungsausstellung in Berlin hat auch wieder einmal die große Bedeutung der „Vitamine“ ins hellste Licht gerückt. Es sind lebenswichtige Stoffe, die irgendwie mit Eiweiß zusammenhängen. In dem Namen „Vitamin“ steckt einmal der Name vita = Leben und amin = Ammoniakabkömmling. Es gibt mindestens vier Vitamine: A, B, C, D. Jedes dieser vier muß in der Nahrung vorhanden sein, wenn ein Lebewesen auf die Dauer gedeihen will. Besteht dauernder Mangel an solchen Vitaminen, so treten schwere Krankheitserscheinungen und schließlich der Tod ein.



Taube, durch Vitaminmangel krank.

Ragnar Berg in seiner höchst empfehlendsten Schrift „Mittägliche Wunder“ schildert einen bereits im Herbst 1911 vorgeführten Fall von schwerer Erkrankung von Tauben, die eine vitaminlose Nahrung erhalten hatten. Die Tauben waren einige Zeit hindurch nur mit dem „schönsten“ und „feinsten“ Futter gefüttert worden; mit poliertem Reis, feinstem Weizenmehl, geschälten Erbsen usw. — Trotz dieses anscheinend ausgezeichneten Taubenfutters waren die Tiere schwer krank: Sie waren gelähmt, konnten nicht mehr fliegen, nur noch umherhocken; sie waren entweder stark abgemagert oder aufgeblüht. Im übrigen waren sie teilnahmslos. Ihr Federkleid war struppig, zerföhren, läckenhaft. Auch Geschwüre bedeckten die Haut.



Die gleiche Taube!

Nach Zuführung v. 100 mg - 4 Milligramm Vitamin B₁₂ innerhalb 3 Stunden geheilt.

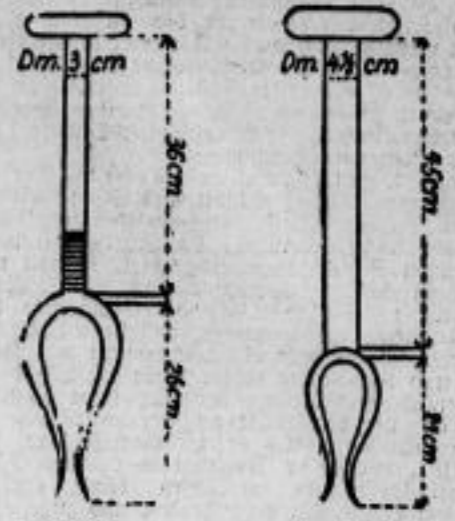
Diese Tiere wurden nun mit je einem erbsengroßen Stück von einem Rohvitamin gesättigt, in welchem die Lebensstoffe aus den Samenhäuten von Reiskörnern und aus frischen Bohnen oder Hefe enthalten waren. Die Wirkung war wunderbar: Nach kaum 24 Stunden häupften die Tiere munter in ihren Käfigen umher, trafen und tranken und flogen nacheinander im Saale umher, als wären sie niemals krank gewesen. — Rastmeyer, der Entdecker der Vitamine, hat dargetan, daß vier Milligramm (viertausendstel Gramm) Desensvitamine genügen, um eine durch Vitamin-

mangel völlig heruntergekommene Taube in drei Stunden zu heilen!

Wenn also die Vitamine eine solche Bedeutung für den tierischen und menschlichen Organismus besitzen, daß ihre plötzliche Zuführung nach vorherigem Mangel geradezu Wunder der Heilung bewirkt, dann muß bei der Zusammenfassung der menschlichen Nahrung das größte Gewicht darauf gelegt werden, daß alle notwendigen Vitamine in ihr enthalten sind.

Vitaminreich sind: Tomaten, grüne Gurken, Salat, Spinat, grüne Gemüse, Milch, Kartoffeln, die äußeren Schalen (Schalen) von frischen Samen, also z. B. von Getreide, von Hülsenfrüchten usw. Darum enthält natürlich Brot Vitamine, „weiches“ Brot oder feines.

Handrabenheber (Griffel, Stecher)



Nichtig Unrichtig (Stiel zu lang u. zu dick, Zinken zu kurz)

Der Handheber für Juderräben.

Ein gutes Gerät ist halbe Arbeit! Das gilt besonders für den Handheber für Juderräben, der auch „Stecher“ oder „Griffel“ genannt wird. Dieser ist doch mit diesem Gerät nicht nur die Räben sehr schnell herauszubringen (Klford), sondern auch ganz herauszubringen, ohne die Spitze abzubrechen. — Zu diesem Zweck müssen besonders die Zinken der Gabel lang genug sein, damit ihre Spitzen mit einem Stoß, ohne nachzutreten, bis an die Rabe herangebracht werden können. Die Normallänge der Zinken, von der obersten Biegung der Gabel geradlinig senkrecht auf die Verbindungsgerade der beiden Spitzen gemessen, beträgt 24 Zentimeter. Unter 20 Zentimeter soll diese Länge niemals gehen. — Die Gabel darf nicht zu schwer sein, damit der Schwerpunkt des Gerätes nicht zu weit unten rückt. Das würde die Handhabung mit einer Hand sehr erschweren.

Der Stiel darf nicht zu lang sein. Die beste Länge ist diejenige, welche es ermöglicht, daß das Gerät ausschließlich mit einer Hand geführt wird. Ueber 36 Zentimeter darf dann die Stiellänge, gemessen von der obersten Ausbiegung der Gabel bis zum Griffanfang nicht hinausgehen. Stiele mit 40 bis 60 Zentimeter Länge, wie man sie häufig vorfindet, lassen lediglich das Herausheben der Räben mit zwei Händen zu. Dadurch wird die eine Hand (meist die linke) verhindert, gleichzeitig mit dem Stoßen der Gabel das Rabeakraut zu packen und die Rabe herauszuziehen. Allerdings gehört Übung und eine kräftige Hand dazu, den Handheber nur mit einer Hand zu bedienen. — Aus diesem Grunde soll auch die Dicke des Stieles so gering sein, als es die Festigkeit nur irgend zuläßt. Feinestfalls darf oben am Griff der Stiellumfang über 9 Zentimeter hinausgehen. Besser ist es, wenn er kleiner ist.

Der Griff am Stiel soll ein T-Griff sein. Unpraktisch sind die D-Griffe, wie sie häufig an Spaten, Grabegabeln usw. zu finden sind. Denn beim Handheber muß die Hand das Gerät nicht nur am Griff, sondern zugleich am oberen Stielende festhalten und führen. Der Griff muß absolut fest mit dem Stielende verbunden sein, um eine ganz sichere Führung zu erzielen.

Prof. R. Schopf.

Eine Anzeige im Riesaer Tageblatt ist für jeden Geschäftsmann die Saat zum Erfolg.



1. Schilder Nachmittagsmantel aus grauem Velours de Reims mit reichem Besatz aus Blauschaf.

2. Sehr feiner schwarzer Samtmantel, oben tailliert, unten glotzig geschnitten. Apart wirkt der um den Hals gelegte Kragen, der in einem Weisfuchs endet.



3. Jugendliches Taillier aus alrosa Taft. Enganliegende kurze Taille, ein weites, hinten verlängertes Rock, geschmückt mit großen goldfarbenen Taillierten und einer breiten, gleichfarbigen Binde. Eine große Schleppe mit Rücken erhöht den Eindruck dieses relativ vollen Stilleides.

4. Elegante Robe aus Silberpille mit neuartigem Tailliert und angefräuselt, hinten verlängerten Rock.

5. Taillier aus türkisblauem Crepe-Satin mit apartem Tailliert. Interessant wirkt die linksseitige Staffung des Rockes, der rechts stofflos herabfällt.



6. Kleines Abendkleid aus Indifarbenem Crepe Georgette mit tiefangefegtem, kunstfertigem Rockteil, rechts steifig verlängert. Die linksseitige Taillierung wird von einer großen Samtblüte gehalten. Eine gleiche Blüte und lang herabfallende Seidenbänder schmücken die rechte Schulter.

7. Gesellschafts Kleid aus totem Seidenamt mit tiefem Rückenschnitt und aparter Rockfassung.